

STEFFENSCHÖNI | HEIDI SCHÖNI WEISS UND WEITER

Einmal gemeinsam – einmal solo. Heidi Schöni und steffenschöni bespielen die Galerie auf beiden Etagen.

steffenschöni sind genaue Beobachter. Was dem gemeinen Betrachter entgleitet, bleibt in ihrem Raster hängen. Das unscheinbare Alltägliche, das Einfache, das Unauffällige wird bei Ihnen registriert, aufgenommen, herausgeschält und fixiert.

Für die Serie 'Fehlstellen' liessen sie sich von den Fundstücken im Mosaik Museum Istanbul inspirieren. Eine Fehlstelle definiert die Stelle, an dem ein Mosaikstein im Original fehlt. Bei der Restauration alter Mosaiken ersetzen die Fachleute fehlende Steine mit Ersatzstücken, die sich entweder dem Original angleichen, oder dann deutlich davon abgrenzen, um als Korrektur erkannt zu werden. Risse, Ablösungen, Hohlstellen, Verwitterungen oder Fehlstellen bilden ein weites Spektrum möglicher Beschädigungen eines Mosaiks. Ein Schadenkatalog fasst diese Fehler zusammen und bildet die Grundlage für eine umfassende Restauration.

steffenschöni stellen nun diese Ersatzstücke in den Mittelpunkt der Serie. Dabei dient ihnen das Billigbaumaterial Styropor als Grundlage. Gekonnt werden von Hand die neuen Mosaiksteine in die gewünschte Grösse gebrochen, bemalt und gruppiert. Dabei handelt es sich um absolut fiktive Fehlstellen. Das entsprechende, originäre Mosaik dazu existiert nicht und bleibt unsichtbar. Die 'Fehlstellen' bilden gleichsam das Negativ des nicht vorhandenen Mosaiks ab: Ein sichergestelltes Restrauschen. Was hier als gewollte Referenz an die archäologische Arbeitsweise sichtbar wird, ist in steffenschönis Arbeiten immer wieder anzutreffen. Fundstücke, Materialrückstände, Partikel werden quasi-wissenschaftlich aufbereitet, konserviert und in einen historischen und aktuellen Kontext gestellt. Gerettet für die Gegenwart.

Die Referenzen in Heidi Schönis neuen, grossformatigen Acrylbildern sind offenkundig. Dafür sind die Motive in der Landschaftsmalerei schon unzählige Male verwendet worden. Ob bei Alfred Dietrich oder Ferdinand Hodler mit ihren Berglandschaften, bei Claude Monet mit den Seerosen oder in minoischen und römischen Gartenfresken – durch alle Zeitepochen von der Antike bis in die Gegenwart wurde die Natur als Bildmotiv verwendet. Trat die Landschaft anfänglich noch als Hintergrund oder Dekoration auf, änderte sich das grundlegend im 17. Jahrhundert als die Landschaft ein eigenständiges und bildfüllendes Motiv wurde. Befreit von mythologischen und historischen Szenen wurden Landschaften impressionistisch, expressionistisch, romantisch oder realistisch gestaltet.

Heidi Schönis 'Landscapes' sind frei von jeglicher Symbolik und lassen höchstens im Fehlen dieser selbst einen Rückschluss auf Zeit, Ort und Beschaffenheit zu. Es sind grosse Ausschnitte aus Landschaften, deren Einzelheiten sich nicht erschliessen. Durch diesen Blick, der das Nahe und das Ferne gleichzeitig umschliesst, gelingt es Heidi Schöni ein Abbild von allgemeiner Zeitlosigkeit zu erschaffen.

steffenschöni (1989) sind Heidi Schöni und Karl Steffen. Heidi Schöni hat ihre Studien an der Zürcher Hochschule der Künste beendet und ist seit 1981 freischaffende Künstlerin und Dozentin. Karl Steffen studierte an der University of Florida und an der Illinois University, USA und ist seit 1980 freischaffender Künstler und Instruktor. Zusammen leben und arbeiten sie in Schmidshof, CH. Ihre Arbeiten wurden in zahlreichen Ausstellungen präsentiert, unter anderem im Kunstmuseum Thurgau, Kunstmuseum Singen, Museum Bickel Walenstadt und in der Kunsthalle Arbon.

Ausstellungsdauer

27. August–8. Oktober 2016

Mi, Do, Fr 14–18 Uhr | Sa 11–16 Uhr | und nach Vereinbarung

Vernissage

Samstag, 27. August 2016 | 15–20 Uhr

15 Uhr: Eröffnung Ausstellungen

16 Uhr: Begrüssung | Degustation MÜKON Bier, Eschlikon | lecker Schleckchen von HIRT, Frauenfeld

18 Uhr: Führung durch die Ausstellungen

Sonntag, 28. August 2016 | 11–16 Uhr

Langes Wochenende

Samstag, 17. September 2016 | 11–21 Uhr

Sonntag, 18. September 2016 | 11–16 Uhr